

Hornower Mühle bleibt flügellos

Hunderte Gäste besichtigen das historische Ensemble/Handwerker präsentieren ihr Können

HORNOW Am Pfingstmontag ist in Hornow die Hölle los gewesen. Das halbe Dorf war zugeparkt. Die Autobesitzer kannten nur ein Ziel, und zwar die Mühle der Familie Nitschke. Hunderte Menschen ließen sich von Irene Nitschke, Vorsitzende des Hornower Mühlenvereins, sowie von weiteren Mitgliedern das hölzerne Ensemble erklären.



Andreas Handschag erklärte den Besuchern das Innere des historischen Ensembles aus dem Jahr 1787.

Foto: T. Richter/trt1

Viele wollten wissen, warum sich an der Mühle keine Flügel mehr befinden. "Ganz einfach", erklärte Irene Nitschke, "bereits vor 90 Jahren wurde die Einrichtung an das elektrische Stromnetz angeschlossen. So konnte jederzeit, auch ohne Wind, gemahlen werden. Zudem kam um 1930 ein Anbau hinzu. Zu jener Zeit erfolgte die Demontage der Flügel."

Klar ergebe es noch ein idyllischeres Bild, würden sich diese noch an der Mühle befinden. "Aber sie hätten ja dann keine Funktion mehr. Und ich mag keine Attrappen", stellte die Mühlenbesitzerin klar. So werde das Ensemble auch künftig ohne das einstige Wahrzeichen auskommen müssen.

Dafür haben die Vereinsmitglieder in den vergangenen Monaten einen weiteren Mosaikstein zur Ergänzung der technischen Innenausstattung gesetzt. Die Funktionsweise eines Rundkornauslesers, eines sogenannten Trieurs, kann jetzt präsentiert werden. Das rustikale Gerät diente einst dazu, die Unkrautsamen aus dem Brotgetreide herauszufiltern. Darüber hinaus soll die Mühle von außen demnächst einen Spritzschutz erhalten, damit die Fassade nicht durch das Regenwasser beeinträchtigt wird.

Manchmal träumt Irene Nitschke davon, dass sich sämtliche alte Maschinen, die noch fast vollständig erhalten sind, wieder in Bewegung setzen und so der Mahlbetrieb aufgenommen werden könnte. Immerhin steht die Mühle jetzt bereits seit 45 Jahren still. "Das wird aber wohl ein Wunsch bleiben", erklärte die Fachfrau. Denn sobald nur ein Sack Getreide seinen Weg durch die Konstruktion nehme, entstünden wieder Staub und Schmutz. "Wir sind froh, dass die Ratten und Mäuse draußen gehalten werden können. Das wäre dann wohl nicht mehr so einfach möglich", begründet Nitschke.

Als das Bauwerk noch in Funktion war, bewachten insgesamt vier Katzen das kostbare Getreide. "Damals gab es an der Tür eine kleine Klappe, wo sie schnell hinein huschen konnten", erzählt Irene Nitschke.

Anlässlich des Mühltages hatten sich vor dem Hornower Wahrzeichen auch mehrere Handwerker aus der Region eingefunden, um ihr Können zu präsentieren. Dazu gehörte Rudolf Kantor vom gleichnamigen Landwirtschaftsbetrieb aus dem benachbarten Wadelsdorf. Er präsentierte bekannte und weniger bekannte Getreidesorten der Lausitz. "Die Pflanzen auf unseren Feldern stehen dieses Jahr richtig gut. Der lange Winter hat kaum Schäden verursacht", erklärte der Landwirt, der insgesamt 70 Hektar Land bewirtschaftet.

In der Hornower Mühle hat Kantor dagegen noch nie gemahlen. "Unseren Betrieb gibt es erst seit dem Jahr 1991. Da stand die Mühle schon 23 Jahre still. Würde sie wieder in Betrieb gehen, wäre das durchaus denkbar", sagte der Wadelsdorfer schmunzelnd.